



Abb. 238. Restaurierungsbedürftiges Wallfahrtskirchlein
St. Leonhard.

Kirchfahrten geschehen. Dem kostbaren Bau hat schon Konservator Graus im „Kirchenschmuck“ 1885 drei Artikelchen mit fünf Illustrationen gewidmet und auf die großen Ähnlichkeiten mit der St.-Wolfgang-kirche in Grades hingewiesen. (Bild 238)

Aus dieser Zeit kennen wir schon vier Muraer Baumeisternamen. Das alte Stadtbuch meldet aus dem Jahre 1424: „Es ist ain Tayding gemacht worden zwischen Cristan Mawrer und phyllippen Mawrer vmb ain paw“. Der eine hatte einen Bau gedingt, der andere wollte ihn „davon Dryngen“, verdrängen. Es handelte sich wohl um einen Hausbau. Die beiden andern konnten aber ganz gut mit der Vollendung unserer schönen Wallfahrtskirche im Zusammenhang stehen: das war Steinmetz H a n s, der 1449 als Spitalmeister die Mal-

fleyschhueben, die Malfleischhube, innehatte, war also hier seßhaft, der andere war Meister (!) M i c h e l Steinmetz, der schon 1451 im Stadtrat saß und wie es scheint bei der Stadtrechnung — vmb alles sein Innemen vnd ausgeben — ein bedeutendes Wort mitzureden hatte. Er tat dies laut Protokoll zumindest in den Jahren 1453, 1454, 1459, 1460 und 1464, dann verliert sich seine Spur zumindest im Stadtrat. 1453 und 1459/60 teidigte er mit Cristan S t e n g, vielleicht der 1424 genannte Maurer Cristan, möglicherweise aus dem nahen St. Lambrecht stammend. Noch bedeutsamer: 1454 tagte mit Meister Michel zusammen Erhart der Scherhäckl. Unsere Chronik aber schreibt 1453: In diesem Jahr hat der wohllede und veste Herr Erhardus Scherheckel auf „gottisch“ Art eine L a t e r n e bauen lassen und dazu ein ewiges Licht gestüft. „Des Stüfters Wapen ist oben in Steinhauter zu sehen.“ „Die „Laterne“ war also die berühmte Seelenleuchte vor der Fassade der Stadtpfarrkirche (Bild 239), deren Säulchen und Gespreng ein richtiges Steinmetzmeisterstück darstellen. Aus dem skizzierten Zusammenhang ergibt es sich sozusagen zwangsläufig, daß wir es Meister Michel zuweisen dürfen und müssen. Von großem bildnerischen Können zeugen auch die „Kännchen-Nische“ im Innern der Kirche St. Leonhard, wie die Fenstermaßwerke und Lisenenbaldachine (Abb. 238) an der Apsis.